

## Inhaltsverzeichnis

VORWORT	2
1. ALLGEMEINE RAHMENBEDINGUNGEN	4
1.1 Gesetzliche Grundlagen	4
1.2 Zielsetzung	4
1.3 Allgemeine Bedingungen bei der Themenwahl	5
1.4 Bewertung	5
1.5 Zeitplan	6
1.6 Kosten	8
2. THEMENWAHL	9
2.1 Hinweise	9
2.2 Vom Thema zur Problemstellung	9
3. FORM DER ARBEIT	11
3.1 Grundsätze	11
3.2 Gliederung	11
3.3 Fachspezifische Disposition	12
3.3.1 Geistes- und sozialwissenschaftliche Disposition	13
3.3.2 Naturwissenschaftliche Disposition	14
3.3.3 Künstlerische Disposition	15
3.3.4 Zuordnung einer Arbeit	16
3.4 Sprache	16
3.5 Umgang mit Zitaten und Fussnoten	16
3.6 Abbildungen und Textgestaltung	19
3.7 Übrige Rahmenbedingungen	19
4. BETREUUNG UND ARBEITSVEREINBARUNG	21
4.1 Betreuung	21
4.2 Verbindliche Dokumente	22
4.3 Dokumentation	23
5. PRÄSENTATION	24
6. RAHMENBEDINGUNGEN ZUR BEURTEILUNG	25
6.1 Allgemeines	25
6.2 Arbeitsprozess, Produkt und Präsentation	26
6.3 Umgang mit den Beurteilungskriterien	26
6.4 Die Beurteilung von Gruppenarbeiten	26
7. ALLGEMEINE BEURTEILUNGSKRITERIEN	27
8. BETRUG	30
9. ANHANG	31
A Anmeldung zur Maturaarbeit	32
B Arbeitsvereinbarung und Beurteilungskriterien	33
C Redlichkeitsbestätigung	35
D Anmeldung zur Präsentation	36
E Beurteilungsbogen Präsentation	37

## Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Die Maturaarbeit ist eine grössere selbständige, schriftliche Arbeit, die einem Publikum präsentiert wird. Sie ist dasjenige Element des vierjährigen Maturitätslehrgangs, welches die zentralen Bildungsziele "Hochschulreife" und "Studierfähigkeit" des Maturitäts-Anerkennungs-Reglements MAR am direktesten umsetzt. Sowohl von den Maturandinnen und Maturanden als auch von den Lehrpersonen wird dieses neue Element als äusserst wertvoller Bestandteil des Maturitätslehrgangs beurteilt. Seit der Teilrevision des MAR zählt die Maturaarbeit als eines der Maturitätsfächer für das Bestehen der Maturitätsprüfungen.

Die folgenden Abschnitte konkretisieren, wie die in den Leitideen der Kantonsschule Menzingen KSM formulierten Bildungsziele mit der Maturaarbeit umgesetzt werden.

### *Bildungsqualität*

Die Maturaarbeit bereitet auf das wissenschaftliche Arbeiten an der Hochschule vor. Die Fähigkeit, selbständig und selbstverantwortlich über eine längere Zeit zu lernen und zu arbeiten, ist eine zentrale Voraussetzung für ein erfolgreiches Hochschulstudium. Während der ersten zweieinhalb Jahre ihres Maturitätslehrgangs haben die Schüler<sup>1</sup> die fachlichen Grundlagen dafür legen und die dafür nötigen überfachlichen Kompetenzen erlangen können. Die Maturaarbeit bietet die Gelegenheit, die erworbenen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen zu vertiefen und weiterzuentwickeln.

Die Maturaarbeit soll die Lust und Freude am selbständigen Forschen und Arbeiten wecken und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten stärken. Neugierde und Kreativität sind dabei ebenso gefragt wie bewusstes methodisches Vorgehen und Durchhaltevermögen.

### *Offenheit*

Die wichtigste Voraussetzung für den Erfolg ist auch bei der Maturaarbeit die persönliche Motivation. Diese entsteht während der Suche nach geeigneten Themata und bei der Formulierung eigener Ziele. Sie setzt im Weiteren die Bereitschaft voraus, sich auf ein neues Themengebiet sowie einen offenen Erkenntnisprozess einzulassen und etwas Komplexes vorurteilslos zu analysieren. Wer diesen Prozess bewusst durchlaufen und reflektiert hat, kann abschliessend ein eigenständiges Produkt gestalten und dieses öffentlich präsentieren. Die Maturaarbeit wird dadurch zu einer persönlichen Visitenkarte, die im Maturitätszeugnis mit Titel und Bewertung sichtbar gemacht wird.

---

<sup>1</sup> In diesem Dokument wird im Folgenden der einfacheren Lesbarkeit wegen ausschliesslich die männliche Form verwendet. Gemeint sind aber selbstverständlich immer sowohl Schüler als auch Schülerinnen.

## *Verantwortung*

Um die Maturaarbeit zu einer persönlichen Erfolgsgeschichte werden zu lassen, müssen die Schüler Verantwortung übernehmen. Themenwahl und Zielsetzung, Materialbeschaffung und Arbeitsplanung, Durchführung und Reflexion des Arbeitsprozesses, Gestaltung und Präsentation der Maturaarbeit – für alle Schritte des Entstehungsprozesses tragen letztendlich die Schüler die Verantwortung. Die Maturaarbeit fördert somit ihre Entscheidungsfähigkeit, Selbstdisziplin, Zuverlässigkeit und Kritikfähigkeit.

## *Teamfähigkeit*

Bei der Maturaarbeit begleitet eine Lehrperson einen Schüler während einer längeren Zeit als Berater und Coach. Das Thema der Maturaarbeit wird in gegenseitiger Absprache eingegrenzt, eine Arbeitsvereinbarung wird von beiden Seiten unterzeichnet, Beurteilungskriterien werden festgelegt und Beratungsgespräche durchgeführt. Dies bietet Lehrpersonen und Schülern die Gelegenheit, sich in neuen Rollen zu begegnen und neue Formen der Zusammenarbeit zu erleben. Die Lehrperson nimmt dabei die doppelte Rolle des Beratenden und Beurteilenden ein, was nicht immer einfach ist. Eine zweite Fachperson unterstützt deshalb als Korreferent die betreuende Lehrperson bei der Beurteilung der Maturaarbeit.

Liebe Schüler, Sie werden während der Maturaarbeit Momente der Euphorie, wohl aber auch Phasen der Mutlosigkeit erleben; manchmal werden sich Ihnen Stolpersteine in den Weg stellen, dann wird die Arbeit wieder schwungvoll vorangehen. Sie werden aber sicher erfahren, dass es sich lohnt, sich über längere Zeit mit einem Gegenstand zu befassen, der einen interessiert, und selbstständig zu einem vertieften Verständnis und eigenen Erkenntnissen zu gelangen. Sie werden erleben, dass es sich bezahlt macht, beharrlich an selbst gesetzten Zielen zu arbeiten, um abschliessend ein eigenständiges Produkt gestalten und präsentieren zu können. Kurzum, sie werden erkennen, dass wissenschaftliches Arbeiten nicht nur Spass machen, sondern tiefe Befriedigung vermitteln kann.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen Elan, Beharrlichkeit, Erfolg und Befriedigung bei Ihrer Maturaarbeit!

Markus Lüdin  
Rektor KSM

Menzingen, Herbst 2014

## 1. Allgemeine Rahmenbedingungen

### 1.1 Gesetzliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen für die Maturaarbeit bilden die folgenden schweizerischen und kantonalen Reglemente:

- "Reglement über die Anerkennung von gymnasialen Maturitätsausweisen (Maturitäts-Anerkennungsreglement MAR, 413.11)" vom 1. August 2007
- "Reglement über die Maturitätsprüfungen an den kantonalen und privaten Gymnasien" (414.14) vom 2. Mai 2008 und vom 1. August 2011

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen bezüglich der Maturaarbeit ergeben sich aus den folgenden Auszügen dieser Reglemente:

MAR, Artikel 9, Bst. d:

„Die Maturitätsfächer umfassen: d) die Maturaarbeit.“

MAR, Artikel 10:

„Schülerinnen und Schüler müssen alleine oder in einer Gruppe eine grössere eigenständige schriftliche oder schriftlich kommentierte Arbeit erstellen und mündlich präsentieren.“

MAR, Artikel 15, Abs. 1, Bst. c:

„Die Maturitätsnoten werden gesetzt: c) in der Maturaarbeit aufgrund des Arbeitsprozesses, der schriftlichen Arbeit und ihrer mündlichen Präsentation.“

MAR, Artikel 15, Abs. 2:

„Bei der Bewertung der Maturaarbeit werden die erbrachten schriftlichen und mündlichen Leistungen berücksichtigt.“

MAR, Artikel 20, Abs. 1, Bst. f und g:

„Der Maturitätsausweis enthält: f) die Noten der Maturitätsfächer. g) das Thema der Maturaarbeit“

414.14, § 9:

"Für das Erteilen des Maturitätszeugnisses sind die Noten in den folgenden Fächern massgebend: [...] 13. Maturaarbeit.“

### 1.2 Zielsetzung

Die Schüler setzen sich in der Maturaarbeit über eine längere Zeitspanne in Eigenverantwortung vertieft mit einem selbst gewählten Thema auseinander. Die Maturaarbeit fördert die Ausdauer und

Eigenverantwortung der Schüler und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur angestrebten Hochschulreife.

Die Maturaarbeit soll fachlich und methodisch bei den tatsächlichen Fähigkeiten und Kenntnissen der Schüler der 3. Klasse ansetzen. Diese wenden bereits erworbene Arbeitstechniken und eingeübte wissenschaftliche Methoden und gestalterische Techniken an. Gleichzeitig lernen sie beim Verfassen einer längeren Arbeit unter Leitung einer betreuenden Lehrperson neue Formen des wissenschaftlichen Arbeitens kennen. Die Maturaarbeit verlangt von den Schülern sowohl analytische als auch kreative Fähigkeiten. Ergebnisse aus Experimenten, Reflexionen über Sachverhalte, Interpretationen von Quellen müssen vernetzt und in eine korrekte sprachliche Form gebracht werden. Schriftliche und mündliche Sprachkompetenz ist dabei unerlässlich. Nicht zuletzt soll die Maturaarbeit die Freude am Wissen und an wissenschaftlichem Forschen entfachen und fördern. Nur wenn Neugierde und Interesse bewahrt und gefördert werden, kann die Maturaarbeit die propädeutische Funktion erfüllen, Schüler auf die Erfordernisse der Hochschulen vorzubereiten. Die Lernenden sollen mit positiven Erfahrungen und einer optimistischen Erwartungshaltung den Weg an die Hochschulen in Angriff nehmen können!

### **1.3 Allgemeine Bedingungen bei der Themenwahl**

Die Schüler wählen ein Thema aus einem von ihnen besuchten Schulfach. Das von ihnen gewählte Thema muss an ein an der Schule angebotenes Grundlagen-, Schwerpunkt-, Ergänzungs- oder Freifach „angelehnt“ sein. Damit ist gemeint, dass sich ein Thema inhaltlich und methodisch nach den Rahmenbedingungen der genannten Fächer richtet. Der Besuch einer Spezialwoche in einem besonderen Fachbereich ist keine ausreichende Bedingung, um im entsprechenden Fachbereich eine Maturaarbeit schreiben zu können.

Zu den wählbaren Themen gehören natürlich auch interdisziplinäre Themen. Bei interdisziplinären Arbeiten sind zwei Schulfächer betroffen. In diesem Fall muss mindestens der Fachbereich, bei dem in der Arbeit der Schwerpunkt gesetzt ist, ein vom Schüler besuchtes Unterrichtsfach sein.

Die Schüler haben keinen Rechtsanspruch auf ein bestimmtes Thema oder auf eine bestimmte Betreuungsperson. Die Entscheidungskompetenz liegt bei der betreuenden Lehrperson.

### **1.4 Bewertung**

Im Maturazeugnis erscheinen sowohl das Thema als auch die Bewertung der Maturaarbeit. Die Note der Maturaarbeit wird als dreizehnte Note für das Bestehen der Matura gezählt. Sie besitzt das gleiche Gewicht wie ein anderes Maturitätsfach.

Die Note der Maturaarbeit ergibt sich aus drei Teilnoten, die je nach Maturaarbeit unterschiedlich gewichtet sein können (vgl. Kapitel 6: Rahmenbedingungen der Bewertung). Die Schüler werden bezüglich Arbeitsprozess, Arbeitsprodukt und Präsentation der Arbeit mit je einer Teilnote beurteilt.

Innert 10 Tagen nach Abgabe des Maturitätszeugnisses kann die Note für die Maturaarbeit bei der Maturitätskommission angefochten werden. Die nicht fristgerechte Abgabe der Arbeit hat einen Abzug in der Bewertung des Arbeitsprozesses zur Folge. In gravierenden Fällen kann die Schulleitung bei der Maturitätskommission Antrag auf Wegweisung von den Maturitätsprüfungen stellen.

## 1.5 Zeitplan

Die Schüler suchen zwischen November und Januar ein geeignetes Thema für die Maturaarbeit und eine Lehrperson, die bereit ist, ihre Arbeit zu betreuen. In diese Zeit fallen auch die Präsentationen der Maturaarbeiten der 4. Klassen. Der Besuch der Präsentationen wird den Drittklässlern bei der Themenwahl wertvolle Impulse liefern. Vor der Kontaktaufnahme mit einem möglichen Betreuer bereiten sich die Schüler auf das Gespräch vor (siehe Kapitel 2).

Bis zur letzten Woche vor den Weihnachtsferien müssen die Lernenden zwei mögliche Themen gefunden und abgegeben haben. Nach den Weihnachtsferien wird in Gesprächen mit den von den möglichen Themen betroffenen Fachlehrpersonen das definitive Arbeitsthema bestimmt. Vor den Sportferien müssen Themenwahl und Zuteilung der betreuenden Lehrpersonen definitiv abgeschlossen sein.

Die Schüler beginnen im 2. Semester des 3. Gymnasialjahres (nach den Sportferien) mit dem Verfassen ihrer Maturaarbeit. Zwischen Sport- und Frühlingsferien finden zwei der drei obligatorischen Gespräche mit dem Betreuer statt. Ziel dieser ersten beiden Gespräche ist die Eingrenzung des Themas und die Arbeit am Konzept. Zum festgelegten Zeitpunkt nach den Frühlingsferien wird die für die Durchführung der Maturaarbeit wichtige Arbeitsvereinbarung abgegeben. Die fertig gestellte Maturaarbeit muss am Montag der ersten Woche nach den Herbstferien der 4. Klasse in drei gebundenen Exemplaren und in elektronischer Form im Sekretariat abgegeben werden. Ein Exemplar wird in der Mediathek katalogisiert und kann dort eingesehen werden.

Die Präsentationen der Maturaarbeiten finden spätestens bis zu den Sportferien der 4. Klasse statt.

Bezüglich Arbeitsaufwand für das Verfassen der Maturaarbeit ist von mindestens 80 Arbeitsstunden auszugehen. Bei besonders engagierten oder ehrgeizigen Arbeitsvorhaben kann der Arbeitsaufwand diesen Orientierungswert deutlich überschreiten. Vor den Herbstferien des 4. Schuljahres ist mit der "Spezialwoche Maturaarbeit" eine Woche für das Fertigstellen der Maturaarbeit reserviert. Ansonsten wird die Arbeit ausserhalb der Unterrichtszeit geschrieben. Dispensationen vom Unterricht gibt es nur in Ausnahmefällen. Dafür muss ein vom Betreuer bestätigtes Gesuch an die Schulleitung (Prorektor) gestellt werden.

**Zeitplan:**

DIN- Woche	Einführung Themensuche	Abschluss der Themenwahl Abgabe der Anmeldung für die Maturaarbeit	Einschränkung des Themas Abgabe der Arbeitsvereinbarung und der Bewertungs- kriterien	Recherche Verfassen der Maturaarbeit	Abgabe der Maturaarbeit und der Redlichkeits- bestätigung Abgabe der Anmeldung für die Präsentation der Maturaarbeit	Präsentation der Matura- arbeit
43	Wegleitung					
44						
45						
46						
47						
48						
49						
50	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Themenwahl: Abgabe von zwei möglichen Themen</li> <li>• Besuche der Präsentation der 4. Klassen</li> </ul>					
51						
52	Weihnachtsferien					
1						
2						
3	Besuche der Präsentationen der 4. Klassen	Freitag				
4						
5						
6	Sportferien					
7						
8						
9						
10			zwei Besprechungen mit dem Betreuer zur Einschränkung des Themas			
11						
12						
13						
14						
15						
16	Frühlingsferien					
17						
18						
19			Freitag			
20						
21						
22						
23						
24						
25						
26						
27						
28	Sommerferien					
29						
30						
31						
32						
33						
34						
35						
36						
37						
38						
39						
40				Spezialwoche Maturaarbeit		
41	Herbstferien					
42						
43					Montag	
44						
45						
46						
47						
48						
49						
50						
51						
52	Weihnachtsferien					
1						
2						
3						
4						
5						
6						

## **1.6 Kosten**

Die Kosten der Maturaarbeit sind grundsätzlich durch die Schüler zu tragen. Auf spezielle Gesuche hin kann die Schule Kosten, welche Fr. 100.-- übersteigen, bis zu max. Fr. 400.-- übernehmen. Der Schüler stellt einen detaillierten Antrag an die Schulleitung (Prorektor), zusammen mit einer vom Betreuer kontrollierten Abrechnung der Kosten. Die Schulleitung entscheidet in jedem Einzelfall über eine Kostenübernahme. Reisekosten und Ausgaben für Veranstaltungen werden von der Schule nicht übernommen.

Es gibt keinen Rechtsanspruch auf eine Kostenübernahme durch die Schule.

## 2. Themenwahl

### 2.1 Hinweise

Für das Gelingen der Maturaarbeit ist es unerlässlich, dass die Themenwahl sorgfältig und in aller Ruhe erfolgt. Die Möglichkeiten und Grenzen eines Themas sollen von Anfang an bewusst reflektiert werden.

Folgende Tipps und Hinweise sind bei der Themenwahl zu beachten:

- Es muss kein Thema gefunden werden, zu dem noch keine wissenschaftlichen Erkenntnisse vorliegen.
- Für die Wahl eines Themas soll in erster Linie das Interesse ausschlaggebend sein. Themen, die nicht den eigenen Vorlieben und Interessen entsprechen, sind unbedingt zu meiden.
- Gespräche mit Verwandten, Bekannten und Mitschülern können die Themenwahl erleichtern.
- Die Fachschaften stellen den Schülern Beispielthemen zur Verfügung, die Möglichkeiten der Themenwahl aufzeigen sollen. Die Beispielthemen sind auf der Webplattform zu finden.
- Der Zeitrahmen und die allgemeinen Bedingungen der „Wegleitung zur Maturaarbeit“ sind verbindlich.
- Die Materialien (Bücher, statistische Daten, Gegenstände, technische Geräte usw.), die zur Bearbeitung eines Themas notwendig sind, müssen auch wirklich zugänglich und erreichbar sein. Wenn wichtige Materialien fehlen, kann die Arbeit nicht gelingen.
- Das Arbeitsmaterial muss vom Schüler bearbeitet werden können. Die Schüler müssen daher über geeignete Techniken und Arbeitsmethoden verfügen.
- Vor der Kontaktaufnahme mit einer Lehrperson erstellt der Schüler ein Brainstorming und ein Grobkonzept. Mögliche Fragestellungen werden darin schriftlich festgehalten.
- Das genaue Studium der „Wegleitung zur Maturaarbeit“ ist Voraussetzung für ein erstes Gespräch mit einer möglichen betreuenden Lehrperson.

### 2.2 Vom Thema zur Problemstellung

Die Schüler legen zusammen mit der betreuenden Lehrperson das definitive Thema der Maturaarbeit und eine präzisierende Problemstellung (Leitfrage/n) fest, die in der Maturaarbeit im Wesentlichen beantwortet werden soll. Das Thema wird als verbindlicher Arbeitstitel formuliert. Thema und Problemstellung sollen möglichst genau formuliert werden, damit sie als Leitplanken den ersten Arbeitsschritten eine Richtung weisen. Für das Gelingen der Maturaarbeit ist der Schritt vom Thema zu einer präzisen Problemstellung von entscheidender Bedeutung.

Folgende Beispiele sollen das Verhältnis von Thema und Problemstellung veranschaulichen:

Thema/Arbeitstitel	Problemstellung (Leitfrage/n)
Liebeskonzepte in Goethes „Die Leiden des jungen Werther“	Welche Beziehungsmodelle und Liebeskonzepte kommen in Goethes Briefroman vor? Wie verhalten sie sich zum historisch-gesellschaftlichen Hintergrund? Wie interpretieren Sie die Wirkungsabsichten des Autors, die darin erkennbar werden?

Stilleben heute	Welche Darstellungsformen und Motive wurden für das holländische Stilleben im 17. Jahrhundert verwendet? Welche Erscheinungsweisen und Darstellungsformen prägen das Stilleben im 20./21. Jahrhundert? Welche Motive und Darstellungsarten eignen sich für das Stilleben der Jetztzeit?
Beschreibende Statistik zur Datenerhebung	Mit welchen statistischen Mitteln lassen sich am zuverlässigsten Daten aus empirischen Umfragen auswerten? Wie kann die Aussagekraft empirischer Daten mit Hilfe statistischer Methoden erhöht werden?
La jeune mère abandonnée dans «Aline» de C.-F. Ramuz et aujourd'hui	Qu'est-ce que l'histoire montre sur l'organisation sociale dans un village valaisan d'autrefois? Y a-t-il des événements du monde actuel qu'on peut comparer à l'histoire tragique d'Aline? Qu'est-ce qui est semblable et qu'est-ce qui est différent de nos jours?
Lernversuche mit Mäusen	Wie orientieren sich Mäuse in einem Labyrinth? Gibt es Unterschiede des Lernens bei verschiedenen Arten? Was bedeutet Lernen bei Mäusen?
Theatermusik zu Arnold Küblers „Schuster Aiolos“	Nach welchem Musikstil verlangt das Theaterstück „Schuster Aiolos“ von Arnold Kübler? Welche musikalischen Kriterien gelten bei der Vertonung von Textpassagen und Liedern? Welche Kompositionstechniken sollen eingesetzt werden?

Die folgenden Beispiele aus dem Leitfaden „Anleitung für eine wissenschaftliche Arbeit“ der Stiftung „Schweizer Jugend forscht“ sollen den Unterschied zwischen geeigneten und ungeeigneten Themen bzw. Arbeitstiteln aufzeigen:

Ungeeignete Themata	Geeignete Themata
Der Steinbock	Welche Verhaltensweisen dienen der Aufrechterhaltung der Rangordnung bei der Steinbockgruppe im Zoo?
Der Basler Marktplatz	Die Verkehrsplanung um den Basler Marktplatz in den letzten 10 Jahren
Römisches Glas	Die chemische Untersuchung von römischem Glas aus Augusta Raurica.

Aus: Leitfaden. Anleitung für eine wissenschaftliche Arbeit. Hrsg. von der Stiftung „Schweizer Jugend forscht“, Basel, 2004. S. 4.

## 3. Form der Arbeit

### 3.1 Grundsätze

- Die Maturaarbeit ist eine wissenschaftliche bzw. wissenschaftspropädeutische Arbeit. Der Ausdruck „wissenschaftlich“ bedeutet im Kontext der gymnasialen Bildung, dass der Verfasser systematisch und nachvollziehbar nach Erkenntnissen sucht. Systematisch ist die Arbeit, wenn ihre Vorgehensweise methodisch ist. Die Arbeit ist nachvollziehbar, wenn die Gedankengänge und Resultate folgerichtig sowie logisch aufgebaut und formuliert sind.
- Der Einbezug grundlegender Fachliteratur ist Pflicht. Entsprechende Fachliteratur muss aufgearbeitet und in die Arbeit integriert werden. Dieser Grundsatz gilt auch für Arbeiten mit musisch-künstlerischer Ausrichtung.
- Thesen müssen verständlich und nachvollziehbar, begründet und überprüfbar sein. Sie werden durch Fachliteratur, Experimente, Untersuchungen oder Argumente gestützt. Die Thesen dürfen den grundlegenden Fakten und Erkenntnissen des Fachgebietes nicht widersprechen.
- Beiträge, die nicht vom Schüler stammen, müssen als solche gekennzeichnet werden. Informationen aus externen Quellen (Fachliteratur, Abbildungen, Internet usw.) müssen in Form von Zitaten oder Paraphrasen und mit den entsprechenden Quellen- und Literaturangaben wiedergegeben werden. Internetadressen sind ebenfalls als Quellen zu nennen.

### 3.2 Gliederung

Die Maturaarbeit umfasst in der Regel folgende Teile:

- Titelblatt mit mindestens dem Titel, Untertitel, Autor
- Inhaltsverzeichnis
- Vorwort / Einleitung
- Aufarbeitung und Darlegung der Ergebnisse
- Reflexion / Diskussion / Folgerungen
- Zusammenfassung / Fazit / Schluss
- Quellenverzeichnis
- Anhang

### 3.3 Fachspezifische Disposition

Die Kantonsschule Menzingen KSM unterscheidet drei verschiedene Dispositionsmodelle (*lat. dispositio: Anordnung, Gliederung, Einteilung*) der Maturaarbeit. Die Unterscheidung basiert auf konzeptionellen und methodischen Unterschieden, die sich aus den verschiedenen Fachgebieten ergeben. Die drei Dispositionsmodelle sind:

- geistes- oder sozialwissenschaftliches Modell
- naturwissenschaftliches Modell
- künstlerisches Modell

Auch interdisziplinäre Arbeiten lassen sich in den meisten Fällen einer bestimmten Dispositionsform zuordnen, da fast immer eine mehr oder weniger einheitliche, methodische und inhaltliche Ausrichtung bestimmt werden muss. Gegebenenfalls sind auch Kombinationen aus verschiedenen Formen möglich. Je nach Dispositionsform ergeben sich im Aufbau verschiedene Möglichkeiten. Im Folgenden wird zu jeder Dispositionsform eine mögliche Disposition vorgestellt:

### 3.3.1 Geistes- und sozialwissenschaftliche Disposition

<p><b>Inhaltsverzeichnis</b></p> <p>Das Inhaltsverzeichnis bietet einen Überblick über den Aufbau der Arbeit. Es macht die Gliederung in Kapitel und Unterkapitel sichtbar und erleichtert durch Angaben von Seitenzahlen das Auffinden von Abschnitten.</p>
<p><b>Vorwort</b></p> <p>Im Vorwort wird die Wahl des Themas begründet. Es können persönliche Beweggründe genannt werden, die zur Auseinandersetzung mit dem Thema geführt haben. Personen und Institutionen, die bei der Durchführung der Arbeit behilflich waren, werden namentlich erwähnt.</p>
<p><b>Einleitung</b></p> <p>Die Einleitung dient folgenden Zwecken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Problemstellung und Fragen werden beschrieben.</li> <li>- Das Thema wird eingegrenzt.</li> <li>- Die Ausgangslage wird geschildert.</li> <li>- Das methodische Vorgehen wird erläutert.</li> </ul>
<p><b>Hauptteil</b></p> <p>Der Hauptteil ist der Kern der Maturaarbeit und damit auch das längste Kapitel der Arbeit. Es werden Texte interpretiert und verglichen, Thesen formuliert und begründet und Argumentationsketten konstruiert. Aussagen werden mit Zitaten und Quellenangaben untermauert. Der Hauptteil beantwortet die Leitfrage der Arbeit.</p>
<p><b>Schlussteil</b></p> <p>Im Schlussteil werden die wichtigsten Resultate des Hauptteils in prägnanter Form zusammengefasst. Es ist möglich, zu den Resultaten der Arbeit Stellung zu nehmen oder diese in übergeordneten Kontexten zu reflektieren.</p>
<p><b>Quellenverzeichnis</b></p> <p>Alle Quellen, Darstellungen und Abbildungen sind in alphabetischer Reihenfolge vollständig aufzuführen. Die bibliographischen Angaben sind einheitlich zu gestalten. Bei der Angabe von Internetquellen muss die genaue Adresse mit dem Datum angegeben werden, an dem die Informationen heruntergeladen worden sind.</p>
<p><b>(Evtl.) Anhang</b></p> <p>Der Anhang umfasst gegebenenfalls Dokumente, die nicht notwendigerweise Bestandteil der Arbeit sind, deren Kenntnis aber für ein vertieftes Verständnis der Arbeit von Nutzen sind. Dazu gehören beispielsweise Bildmaterialien, Fragebogen, ein detaillierter Bericht zu Forschungsergebnissen, schwer zugängliche Primärtexte, besondere historische Dokumente und dergleichen.</p>

### 3.3.2 Naturwissenschaftliche Disposition

<p><b>Inhaltsverzeichnis</b></p> <p>Das Inhaltsverzeichnis bietet einen Überblick über den Aufbau der Arbeit. Es macht die Gliederung in Kapitel und Unterkapitel sichtbar und erleichtert durch Angaben von Seitenzahlen das Auffinden von Abschnitten.</p>
<p><b>Zusammenfassung</b></p> <p>Die Zusammenfassung nennt die Fragestellung, die wichtigsten Versuche, Ergebnisse und Folgerungen in Kürze.</p>
<p><b>Einleitung</b></p> <p>Die Einleitung dient folgenden Zwecken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Problemstellung und Hypothesen werden beschrieben.</li> <li>- Grund, Ziel und Zweck der Untersuchung werden genannt.</li> <li>- Es wird auf theoretische Grundlagen verwiesen. Ergebnisse aus Arbeiten zu gleichen oder ähnlichen Themen werden erwähnt.</li> <li>- Das methodische Vorgehen wird erläutert.</li> </ul>
<p><b>Material und Methoden</b></p> <p>In diesem Kapitel wird die Untersuchungsanordnung umrissen. Vorgehen, Anordnung, Untersuchungsobjekt und verwendete Instrumente werden angegeben und beschrieben.</p>
<p><b>Resultate</b></p> <p>Die Resultate der Untersuchung werden übersichtlich und klar dargestellt. Grafiken und Tabellen dienen dabei der Veranschaulichung. Wichtige Ergebnisse werden erläutert und kommentiert.</p>
<p><b>Diskussion</b></p> <p>In der Diskussion werden die Resultate reflektiert und interpretiert. Vergleiche mit Ergebnissen aus anderen Arbeiten sind möglich. Auch das eigene Vorgehen kann einer kritischen Überprüfung unterzogen werden.</p>
<p><b>Quellenverzeichnis</b></p> <p>Alle Quellen, Darstellungen und Abbildungen sind in alphabetischer Reihenfolge vollständig aufzuführen. Die bibliographischen Angaben sind einheitlich zu gestalten. Bei der Angabe von Internetquellen muss die genaue Adresse mit dem Datum angegeben werden, an dem die Informationen heruntergeladen worden sind.</p>
<p><b>(Evtl.) Anhang</b></p> <p>Der Anhang umfasst gegebenenfalls Dokumente, die nicht notwendigerweise Bestandteil der Arbeit sind, deren Kenntnis aber für ein vertieftes Verständnis der Arbeit von Nutzen sein können. Dazu gehören beispielsweise Bildmaterialien, detaillierte Berichte zu Forschungsergebnissen und dergleichen.</p>

### 3.3.3 Künstlerische Disposition

<p><b>Inhaltsverzeichnis</b></p> <p>Das Inhaltsverzeichnis bietet einen Überblick über den Aufbau der Arbeit. Es macht die Gliederung in Kapitel und Unterkapitel sichtbar und erleichtert durch Angaben von Seitenzahlen das Auffinden von Abschnitten.</p>
<p><b>Vorwort</b></p> <p>Im Vorwort wird die Wahl des Themas begründet. Es können persönliche Beweggründe genannt werden, die zu Auseinandersetzung mit dem Thema geführt haben. Personen und Institutionen, die bei der Durchführung der Arbeit behilflich waren, werden namentlich erwähnt. Erläuterungen, die die Realisierung des Projekts betreffen, können angebracht werden.</p>
<p><b>Einleitung</b></p> <p>Die Einleitung dient folgenden Zwecken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Projektidee wird beschrieben.</li> <li>- Das Arbeitsfeld und die Problemstellung werden eingegrenzt.</li> <li>- Das technische und methodische Vorgehen wird erläutert.</li> </ul>
<p><b>Dokumentation und Reflexion</b></p> <p>Der Arbeitsprozess, der zum Produkt geführt hat, wird dokumentiert, analysiert und kritisch reflektiert. Zudem wird die beigezogene Fachliteratur präsentiert und reflektiert. Produkt und Fachliteratur werden in Beziehung zu einander gesetzt.</p>
<p><b>Diskussion</b></p> <p>Die Erfahrungen des Arbeitsprozesses und der Erkenntnisse der fachlichen Auseinandersetzung werden kritisch reflektiert. Eventuell werden weiterführende Aspekte sowie gestalterische oder theoretische Alternativen hervorgehoben. Die „Diskussion“ setzt im Unterschied zur „Dokumentation und Reflexion“ erst nach Abschluss des Projekts ein.</p>
<p><b>Quellenverzeichnis</b></p> <p>Alle Quellen, Darstellungen und Abbildungen sind in alphabetischer Reihenfolge vollständig aufzuführen. Die bibliographischen Angaben sind einheitlich zu gestalten. Bei der Angabe von Internetquellen muss die genaue Adresse mit dem Datum angegeben werden, an dem die Informationen heruntergeladen worden sind.</p>
<p><b>(Evtl.) Anhang</b></p> <p>Der Anhang umfasst gegebenenfalls Dokumente, die nicht notwendigerweise Bestandteile der Arbeit sind, deren Kenntnis aber für ein vertieftes Verständnis der Arbeit von Nutzen ist. Dazu gehören beispielsweise Bildmaterialien, Fragebogen, schwer zugängliche Texte und Dokumente und dergleichen.</p>

### 3.3.4 Zuordnung einer Arbeit

Auf den ersten Blick ist nicht immer ganz klar, welcher Dispositionsform ein bestimmtes Arbeitsthema zugeordnet werden soll. So können beispielsweise Arbeiten im Fachbereich Sport in verschiedenen Modellen verfasst werden. Je nach methodischem Schwerpunkt kann ein Arbeitsthema der geisteswissenschaftlichen, der naturwissenschaftlichen oder der künstlerischen Dispositionsmodell zugeteilt werden:

A	Sportwissenschaftliche Arbeiten mit theoretischem Schwerpunkt orientieren sich an den Vorgaben des <i>geistes- oder naturwissenschaftlichen Dispositionsmodells</i> .
B	Arbeiten, die den Schwerpunkt auf sportpraktische und –theoretische Elemente legen, orientieren sich an den Vorgaben des <i>naturwissenschaftlichen Dispositionsmodells</i> .
C	Arbeiten, die vorwiegend sportpraktische Elemente umfassen und diese in musischem Kontext realisieren, orientieren sich an den Vorgaben des <i>künstlerischen Dispositionsmodells</i> .

Es ist wichtig, dass die Schüler sich im Gespräch mit der betreuenden Lehrperson bewusst werden, nach welchem Dispositionsmodell sie ihre Maturaarbeit verfassen.

### 3.4 Sprache

Die Maturaarbeit wird in Deutsch oder in einer anderen Unterrichtssprache verfasst.

### 3.5 Umgang mit Zitaten und Fussnoten

Systematik (Methodik) und Nachvollziehbarkeit zeichnen wissenschaftliche Arbeiten aus. Aber auch die korrekte Verarbeitung fremder Quellen und Materialien gehören unabdingbar zum wissenschaftlichen Arbeiten.

Das Gebot der wissenschaftlichen Redlichkeit („Ich kopiere nicht!“), das Prinzip der Überprüfbarkeit von Thesen und Resultaten („Ich nenne alle Quellen, die ich zur Formulierung meiner Thesen verwendet habe!“) und die Tatsache des wissenschaftlichen Fortschritts („Ich beginne nicht bei Null, sondern gehe von bereits bestehenden Erkenntnissen aus!“) verlangen nach einer deutlichen Kennzeichnung fremder Gedanken und Textpassagen.

Jede wörtlich abgeschriebene oder in Anlehnung an Quellen verfasste Textstelle ist daher exakt anzugeben!

Folgende Möglichkeiten der Quellenangabe stehen zur Verfügung:

<p><b>Zitat</b> (wörtliche Wiedergabe von Textpassagen)</p> <p>Der zitierte Text ist in Anführungszeichen zu setzen. Am Schluss des Zitats wird in Klammer die Quelle (Verfasser, Titel, Erscheinungsjahr, Seitenzahl) genannt.</p> <p><u>Beispiel:</u>  <i>„Jeder Versuch, zu bestimmen, was der Referent eines Zeichens ist, zwingt uns, den Referenten als abstrakte Einheit zu definieren.“ (Eco, Semiotik, 1987, S. 99)</i></p> <p>Die Quellenangabe kann auch mittels einer <b>Fussnote</b> erfolgen:</p> <p><u>Beispiel:</u>  <i>„Jeder Versuch, zu bestimmen, was der Referent eines Zeichens ist, zwingt uns, den Referenten als abstrakte Einheit zu definieren.“<sup>12</sup></i></p> <p>Die Fussnote erscheint dann am Ende der Seite oder am Ende des Absatzes:  <sup>12</sup> Eco, Semiotik, 1987, S. 99.</p>
<p><b>Paraphrase</b> (sinngemässes, nicht wörtliches Zitat)</p> <p>Paraphrasen sollen mit einem Hinweissatz eingeleitet werden, damit dem Leser die Herkunft der Aussage deutlich wird. In Klammer wird am Ende der Wiedergabe die Quelle angegeben.</p> <p><u>Beispiel:</u>  <i>Annemarie Pieper betont, dass die Ethik andere Menschen nicht bevormunden solle, vielmehr solle sie Wege weisen, wie der Mensch in einer Gemeinschaft sich selber sein kann (Pieper, Einführung in die Ethik, 2000<sup>4</sup>, S. 16).</i></p> <p>Die Quelle kann wiederum auch in der <b>Fussnote</b> angegeben werden:</p> <p><u>Beispiel:</u>  <i>Annemarie Pieper betont, dass die Ethik andere Menschen nicht bevormunden solle, vielmehr solle sie Wege weisen, wie der Mensch in einer Gemeinschaft sich selber sein kann<sup>7</sup>.</i></p> <p><sup>7</sup> Pieper, Einführung in die Ethik, 2000<sup>4</sup>, S. 16.</p>
<p><b>Fussnoten</b></p> <p>In Fussnoten können Quellenangaben vermerkt werden (siehe oben).</p> <p>Es ist zudem möglich, in den Fussnoten Zusätze oder Hintergrundinformationen anzuführen oder Präzisierungen vorzunehmen, die im Haupttext zu viel Raum einnehmen würden.</p> <p>Es wird allerdings geraten, Fussnoten in dieser Verwendungsform nur sparsam einzusetzen.</p>

**Umgang mit dem Internet** (vgl. Kapitel 8: Betrug)

Das Internet ist primär ein Hilfsmittel. Als verlässliche Quelle für wissenschaftliche Arbeiten ist es nur beschränkt einzusetzen. Zitiert werden dürfen aus dem Internet nur Quellen, die als solche nur im Internet existieren (Beispiele: Online-Magazine, Foren, E-Mails). Digitale Quellen, die auch in Buchform existieren, sind direkt mit dem Buch zu belegen.

Beim Zitieren aus dem Internet sind folgende Angaben zu machen:

- Vorname und Name des Autors
- Titel des Werks oder Titelzeile einer Nachricht
- URL (Internet-Adresse), Newsgroups, E-Mail (Name des Absenders mit E-Mail-Adresse), Mailingliste (Name der Mailingliste inklusive URL)
- Stand: Datum, an dem die Quelle in der zitierten Form abgerufen wurde
- Die Quelle muss zudem in digitaler Form gespeichert oder auf Papier ausgedruckt werden. Diese Belege sind auf Nachfrage vorzuweisen.

Beispiel:

Bär, Peter: Zitieren von Quellen aus dem Internet (1998)

URL: <http://www.histomat.ch/arbeit/zitieren.html> (Stand: 28.09.2004)

Weil es verschiedene Möglichkeiten des Zitierens und der Quellenangabe gibt, sind die genauen Zitiervorschriften jeweils mit der Betreuungsperson abzusprechen.

Im Grundsatz gilt: Es muss so zitiert werden, dass eine Quelle eindeutig identifiziert werden kann.

Alle Quellen müssen am Schluss der Arbeit in der Bibliographie ausgewiesen werden. Die Bibliographie umfasst in alphabetischer Reihenfolge alle in der Arbeit verwendeten Medien.

Beispiel:**Quellenverzeichnis**

Gadamer, Heinz-Georg: Text und Interpretation. In: Text und Interpretation. Hrsg. v. Philippe Forget. München 1984.

Heidegger, Martin: Sein und Zeit. 17. Auf., Tübingen 1993.

Horkheimer, Max: Traditionelle und kritische Theorie. In: Ders.: Kritische Theorie. Hrsg. v. Alfred Schmidt. Frankfurt/M. 1968. Bd. II.

Husserl, Edmund: Texte zur Phänomenologie des inneren Zeitbewusstseins (1893-1917). Hrsg. v. Rudolf Bernet, Hamburg 1985.

Mauss, Marcel: Essai sur le don. In: Sociologie et anthropologie. Paris 1950.

Brockhaus Enzyklopädie, 21. Auflage, Bd. III, F.A. Brockhaus AG, Leipzig - Mannheim 2006.

### 3.6 Abbildungen und Textgestaltung

Darstellungen (Tabellen, Abbildungen wie Photographien oder Bilder) werden in einer Legende erläutert und nummeriert. Werden in einer Arbeit sowohl Tabellen als auch Abbildungen verwendet, sollen diese separat verzeichnet werden. Auch für Abbildungen und Tabellen müssen die Quellen genannt werden, sofern sie nicht vom Schüler selber stammen.

Im laufenden Text muss auf die eingefügten Darstellungen Bezug genommen werden. Ansonsten wird dem Leser die Bedeutung der Abbildungen nicht klar. Zudem sollen Darstellungen beschriftet werden.

Die Maturaarbeit muss auf dem Computer verfasst werden. Folgende Grundeinstellungen bezüglich Typographie und Layout sind beim Verfassen der Maturaarbeit anzuwenden:

Schriftart:	Times New Roman <i>oder</i> Arial		
Schriftgrösse:	12		
Zeilenabstand:	1 ½		
Abstand Rand oben:	2.5 cm	Abstand Rand unten:	2 cm
Abstand Rand links:	2.5 cm	Abstand Rand rechts:	2.5 cm

In besonderen Fällen darf in Absprache mit der Betreuungsperson von diesen Vorgaben abgewichen werden.

### 3.7 Übrige Rahmenbedingungen

Was den Umfang der Maturaarbeit betrifft, gelten *in der Regel* die folgenden Rahmenbedingungen:

Typ der Arbeit	Minimallänge	Maximallänge*
Maturaarbeit auf Deutsch - human- oder geisteswissenschaftliche Arbeiten - naturwissenschaftliche Arbeiten	15 Seiten	20 Seiten
Maturaarbeit in einer anderen Unterrichtssprache** - human- oder geisteswissenschaftliche Arbeiten - naturwissenschaftliche Arbeiten	8 Seiten	15 Seiten
Maturaarbeiten mit künstlerischem Produkt - künstlerisch-gestalterische Arbeiten	8 Seiten	15 Seiten

\* Die Maximallänge soll nur überschritten werden, wenn das Arbeitsvorhaben dies wirklich verlangt und grundsätzlich eine komprimierte, prägnante und zielgerichtete Schreibweise praktiziert wird.

\*\* Wenn die Unterrichtssprache gleichzeitig die Muttersprache der Schülerin oder des Schülers ist, gelten die Längenangaben der „Maturaarbeit auf Deutsch“.

Bei Gruppenarbeiten ist der Umfang 1,5 mal (2 Personen), resp. 2 mal (3 Personen) länger als bei einer Einzelarbeit.

Zum Umfang gehört ausschliesslich der selbst verfasste Text. Abbildungen und Tabellen, Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Legenden, Quellenverzeichnis und Anhang sind nicht zu berücksichtigen.

Die vorgegebenen Bandbreiten des Umfangs sind verbindlich. Die Nichteinhaltung führt zu Abzügen in der Bewertung.

Die Schüler geben spätestens am verbindlichen Abgabetermin drei gebundene Exemplare ihrer Maturaarbeit im Sekretariat ab. Im Weiteren geben Sie Ihre Arbeit einmal elektronisch gespeichert ab (z. B. auf einer CD-ROM).

## 4. Betreuung und Arbeitsvereinbarung

### 4.1 Betreuung

Jede Maturaarbeit wird von einer Lehrperson der Kantonsschule Menzingen KSM betreut. Bei einer interdisziplinären Arbeit ist die Betreuung durch zwei Lehrpersonen (Doppelbetreuung) aus zwei unterschiedlichen Fachbereichen möglich. Die Schüler suchen bis zum Ende des ersten Semesters der dritten Klasse eine Lehrperson aus dem Lehrerkollegium als Betreuungsperson. Ein Schüler verfügt über keinen Rechtsanspruch auf eine bestimmte betreuende Lehrperson. Eine Lehrperson darf nicht mehr als fünf Maturaarbeiten gleichzeitig betreuen.

Die Verantwortlichkeiten zwischen dem Schüler und betreuender Lehrperson sind wie folgt geregelt:

- Der Schüler ist für die Planung und Durchführung der Maturaarbeit verantwortlich.
- Der Schüler arbeitet mit der betreuenden Lehrperson zusammen.
- Der Schüler gewährt der betreuenden Lehrperson Einblick in den Arbeitsprozess.

Die betreuende Lehrperson ist für die fachliche Betreuung der Lernenden und die Bewertung der Arbeit verantwortlich. Die Betreuung unterliegt folgenden Bestimmungen:

- Schüler und betreuende Lehrperson treffen sich **regelmässig** zu Besprechungen. Vorgeschrieben sind **im Minimum drei Besprechungen**. Zwei Besprechungen finden **obligatorisch zwischen Sport- und Frühlingsferien** statt. Diese beiden ersten Gespräche dienen der Einschränkung des Themas und der konzeptionellen Arbeit. Der Betreuer verlangt dabei vom Schüler **eine schriftlich ausformulierte Fassung des Arbeitsvorhabens** (Titel, Ziele, Leitfragen, Inhalte, Fachliteratur, Gedanken zur Machbarkeit, mögliche Schwierigkeiten) in der Länge von 1 – 2 A4 Seiten. Die schriftliche Fassung des Arbeitsvorhabens *muss* vorliegen, wenn die betreuende Lehrperson und der Schüler die Arbeitsvereinbarung mit den Bewertungskriterien abschliessen. Die Lehrperson hält die Ergebnisse der Besprechungen **schriftlich** fest.
- Die betreuende Lehrperson fordert in regelmässigen Abständen Zwischenergebnisse ein. Die Lehrperson protokolliert auch diese Vorgänge.
- Die betreuende Lehrperson bemüht sich um Einblick in die fachlich-methodische Arbeitsweise des Schülers.
- Die betreuende Lehrperson berät den Schüler während des Arbeitsprozesses **in inhaltlichen und methodischen Fragen**.

Konkret darf die betreuende Lehrperson

- bei der Themenwahl,
- bei der Eingrenzung des Themas,
- bei der Beschaffung von Materialien,
- bei der Erstellung der Disposition,
- bei Fragen der Arbeitstechnik und des Zeitmanagements

beratend eingreifen. Beraten bedeutet in diesem Kontext nicht „Rat geben“. Die Beratung hat das Ziel, den Lernenden bei der selbstständigen und eigenverantwortlichen Entwicklung von Fragen, Gedanken und Problemlösungen zu unterstützen.

Zu einem in der Arbeitsvereinbarung vereinbarten Zeitpunkt findet zwingend eine **Zwischenbeurteilung eines Teils des Produkts** der Maturaarbeit statt. Der betreute Schüler erhält dabei von der betreuenden Lehrperson eine summarische Rückmeldung zu einem ausgewählten Kapitel der bisher entworfenen Maturaarbeit (Entwurf, Probekapitel, Rohfassung) gemäss der vereinbarten Beurteilungskriterien. Damit sollen die Bewertungskriterien am Beispiel konkretisiert und die Lernenden so orientiert werden, dass sie auf guten Wegen bestärkt werden und erkennen, wo sie auf Abwegen sind oder mehr leisten müssen. **Eine umfassende sprachliche und inhaltliche Vorkorrektur der Maturaarbeit ist nicht erlaubt.**

## 4.2 Verbindliche Dokumente

Die betreuende Lehrperson und der Schüler regeln in verschiedenen Dokumenten (siehe Anhang) den gemeinsamen Arbeitsprozess.

Die Informationen zur Dokumentation des Arbeitsprozesses befinden sich im Kapitel 4.3.

### Anmeldung zur Maturaarbeit

- In der Anmeldung für die Maturaarbeit gibt der Schüler das Thema seiner Maturaarbeit und in der Regel den Korreferenten an. Falls es sich um eine Gruppenarbeit handelt, muss dies ebenfalls vermerkt werden. Zudem enthält die Anmeldung einen Zeitplan für den Arbeitsprozess.
- Die Anmeldung für die Maturaarbeit wird von der betreuenden Lehrperson und dem Schüler unterzeichnet.
- Die Schulleitung bestätigt mit ihrer Unterschrift die Vollständigkeit der Anmeldung für die Maturaarbeit, womit diese in Kraft tritt.

### Arbeitsvereinbarung und Beurteilungskriterien

- In der Arbeitsvereinbarung treffen die betreuende Lehrperson, der Korreferent und der Schüler Abmachungen, die für die Durchführung der Maturaarbeit, insbesondere deren Bewertung, wichtig sind. Dazu gehören: die Leitfragen, die allgemeinen bzw. fachspezifischen Bewertungskriterien, der Zeitplan, das schriftlich ausformulierte Arbeitsvorhaben und besondere Abmachungen.
- Der allgemeine bzw. fachspezifische Beurteilungsbogen wird vom Betreuer ausgehändigt. Er ist integraler Bestandteil der Arbeitsvereinbarung.
- Der Korreferent ist für die Qualitätssicherung zuständig. Er bestätigt mit seiner Unterschrift, dass die getroffenen Abmachungen den allgemein anerkannten fachlichen Standards entsprechen.
- Die Arbeitsvereinbarung wird von der betreuenden Lehrperson, dem Korreferenten und dem Schüler unterschrieben.
- Die Betreuungsperson gibt die Arbeitsvereinbarung zum festgelegten Zeitpunkt im Sekretariat ab.

### Redlichkeitsbestätigung

- Die ausgefüllte Redlichkeitsbestätigung wird zusammen mit der fertigen Maturaarbeit abgegeben.

## **Anmeldung für die Präsentation der Maturaarbeit**

- Die Anmeldung für die Maturaarbeit enthält unter anderem Angaben zur Anzahl der externen Besucher und zur benötigten Infrastruktur.

Die genannten Dokumente sind für alle Beteiligten verbindlich. Die Anmeldung für die Maturaarbeit und der Zeitplan können nur mit Einverständnis der Schulleitung aufgelöst oder verändert werden. Die Arbeitsvereinbarung und Beurteilungskriterien können nur mit Einverständnis der betreuenden Lehrperson, des Korreferenten und des Schülers aufgelöst oder verändert werden.

Veränderungen sind nur dann statthaft, wenn der Arbeitsprozess so verläuft, dass eine Änderung des Themas, der Leitfragen oder der Beurteilungskriterien aus fachlichen Gründen notwendig wird. In diesem Fall werden auf der Arbeitsvereinbarung oder auf dem Bogen „Zusätzliche Beurteilungskriterien“ die entsprechenden Passagen durchgestrichen und von Hand Änderungen eingetragen. Die Änderungen müssen begründet und zur Bewilligung der Schulleitung (Prorektor) vorgelegt werden. Die Schulleitung bestätigt mit ihrer Unterschrift die veränderte Arbeitsvereinbarung.

## **4.3 Dokumentation**

Der Arbeitsprozess muss schriftlich dokumentiert werden:

- Schüler protokollieren ihren Arbeitsprozess in einem Begleitheft. Das Begleitheft hilft dem Schüler, eigene Gedanken zu entwerfen, den eigenen Lernprozess zu dokumentieren und sich kompetent auf die Gespräche für die Prozessbewertung vorzubereiten. Wenn in der Arbeitsvereinbarung nicht anders geregelt, muss das Begleitheft der betreuenden Lehrperson nicht vorgelegt werden.
- Die betreuende Lehrperson hält die Ergebnisse der Betreuungsgespräche schriftlich fest. Vor allem die erledigten und geplanten Teilschritte und Arbeiten sind dabei zu notieren. Die Besprechungsprotokolle werden vom Schüler unterschrieben. Sie werden unter anderem für die Bewertung des Arbeitsprozesses verwendet. Dem Schüler wird jeweils eine Kopie des Besprechungsprotokolls ausgehändigt. E-Mails gelten gegebenenfalls auch als Besprechungsprotokolle.
- Die Maturaarbeit wird mit dem Schüler besprochen. Die betreuende Lehrperson verfasst für den Schüler eine schriftliche Beurteilung der Maturaarbeit.

## 5. Präsentation

Alle Maturaarbeiten werden von den Schülern mündlich präsentiert. Die Präsentationen werden von der betreuenden Lehrperson und vom Korreferenten gemeinsam bewertet. Die Präsentationen finden ausserhalb des Regelunterrichts in Sonderveranstaltungen statt.

Die Präsentation der Maturaarbeit wird vom Betreuer und Korreferenten benotet. Das fachliche Niveau der Präsentation richtet sich nach deren Kriterien.

Die Präsentation der Maturaarbeit ist auf drei Ziele ausgerichtet, die mit den allgemeinen Beurteilungskriterien für die Präsentation der Maturaarbeit mit Hilfe des Beurteilungsbogens Präsentation (siehe Anhang E) bewertet werden:

1. Ziel im Bereich Sprache:

Die Präsentation wird sprachlich korrekt und rhetorisch überzeugend vorgetragen.

2. Ziel im Bereich Präsentieren:

Die Präsentation ist didaktisch sinnvoll aufgebaut, inhaltlich von guter Qualität und zeichnet sich durch einen zweckmässigen, gezielten Einsatz audio-visueller Medien aus.

3. Ziel im Bereich Fachkompetenz:

In der Präsentation werden die Fachkompetenz und, besonders im Teil der Expertenbefragung, die Reflexionskompetenz des Vortragenden sichtbar. Im Anschluss an das Referat findet eine Expertenbefragung statt. Die Expertenbefragung dauert 5 - 10 Minuten. **Die Expertenbefragung nach der Präsentation hat den Charakter eines Prüfungsgesprächs.**

Nach der Expertenbefragung kann das Publikum ebenfalls Fragen zur Maturaarbeit und deren Präsentation stellen. **Die Beantwortung der Fragen des Publikums durch den Präsentierenden gehören nicht zum bewerteten Teil der Präsentation der Maturaarbeit.**

Die mündliche Präsentation dauert bei Einzelarbeiten 25 - 30 Minuten, für Gruppenarbeiten ist die Zeit unabhängig von der Anzahl der Mitglieder auf maximal 60 Minuten beschränkt. Die Präsentationsform hängt stark vom Fach und dem Thema der Maturaarbeit ab. Medien (Bilder, Tafel, Projektoren, Video usw.) sollen zweckmässig eingesetzt werden.

Zur Präsentation gehören notwendigerweise folgende Teile:

- Kurzreferat
- Befragung durch die betreuende Lehrperson und den Korreferenten. Für die Befragung müssen minimal 10 Minuten der zur Verfügung stehenden Zeit reserviert werden.

Die Präsentationen sind grundsätzlich öffentlich. Die Teilnehmerzahl für schulexterne Besucher ist aber in der Regel auf 15 Personen je Präsentation beschränkt. Die Besucher melden sich für eine Präsentation schriftlich beim Sekretariat an.

## 6. Rahmenbedingungen zur Beurteilung

### 6.1 Allgemeines

Prozess, Produkt und Präsentation der Maturaarbeit werden in ganzen, halben und viertel Noten beurteilt. Die Gesamtbeurteilung erfolgt in einer ganzen oder halben Note. Für die Beurteilung des Produkts kommt der allgemeine bzw. fachspezifische Beurteilungsbogen zum Einsatz, der Teil der Arbeitsvereinbarung ist. Für die Beurteilung der Präsentation wird der „Beurteilungsbogen Präsentation“ (siehe Anhang E) eingesetzt. Für die Prozessbeurteilung gelten die allgemeinen Kriterien, wie sie in Kapitel 7 formuliert sind.

Zur Beurteilung wird ein Korreferent beigezogen. Der Korreferent ist eine ausgewiesene Fachperson und wird in Absprache mit dem Betreuer bestimmt. Bei interdisziplinären Arbeiten mit einer Doppelbetreuung wird die Funktion des Korreferenten von einem der beiden Betreuer der Maturaarbeit wahrgenommen.

Der Korreferent hat folgende Aufgaben:

- Er unterschreibt die Arbeitsvereinbarung und Beurteilungskriterien und zeigt sich damit für die Qualitätssicherung verantwortlich.
- Er bewertet zusammen mit der Lehrperson das Produkt und die Präsentation der Maturaarbeit. Betreuende Lehrperson und Korreferent setzen die Noten gemeinsam.
- Er stellt sicher, dass die formalen Leitlinien aus der „Wegleitung zur Maturaarbeit“ eingehalten werden.
- Er hat das Recht, die Akten einzusehen, die den Arbeitsprozess dokumentieren.

Für die Beurteilung des Arbeitsprozesses ist alleine die betreuende Lehrperson verantwortlich. Mit der Abgabe des Produkts der Maturaarbeit ist der zu bewertende Arbeitsprozess beendet. Die Vorbereitung der Präsentation ist nicht Teil des Arbeitsprozesses.

Eine Beurteilung des Produkts der Maturaarbeit erhält der Schüler spätestens zwei Wochen vor der Präsentation des entsprechenden Produkts. Die Beurteilung umfasst einen mündlichen oder schriftlichen Kommentar und ein verbales Prädikat<sup>2</sup>. Die schriftliche Arbeit wird dem Schüler zum gleichen Zeitpunkt korrigiert zurückgegeben.

Die Endnote der Maturaarbeit darf dem Schüler frühestens ein Tag nach der letzten durchgeführten Präsentation bekannt gegeben werden. Dies erfolgt in der Regel im Rahmen eines Gesprächs.

---

<sup>2</sup> Mögliche Prädikate: "sehr schwach" (= 1.0 - 1.75), "schwach" (= 2.0 - 2.75), "ungenügend" (= 3.0 - 3.75), "genügend" (= 4.0 - 4.50), "gut" (= 4.75 - 5.25), "sehr gut" (= 5.5 - 6.0)

## 6.2 Arbeitsprozess, Produkt und Präsentation

Die Lernenden erhalten für den Arbeitsprozess, das Produkt und die Präsentation ihrer Arbeit je eine Teilnote. Nach welchem Verhältnis diese drei Teilnoten für die Endnote gewichtet werden, wird in der Arbeitsvereinbarung festgesetzt. Die betreuende Lehrperson und der Schüler legen die Gewichtung gemeinsam fest.

Die Gewichtung der Teilnoten muss sich im Rahmen der folgenden Vorgaben bewegen:

Arbeitsprozess	10 % - 20 %
Produkt	50 % - 80 %
Präsentation	10 % - 30 %
Total	100%

Alle Teilnoten müssen im Schlussbericht zur Maturaarbeit einzeln aufgeführt und schriftlich begründet werden.

## 6.3 Umgang mit den Beurteilungskriterien

Für die Beurteilung der Maturaarbeit werden allgemeine und fachspezifische Beurteilungskriterien beigezogen. Allgemeine Beurteilungskriterien beanspruchen, für jede Art von Maturaarbeit anwendbar zu sein. Fachspezifische Beurteilungskriterien können hingegen nur im Rahmen einer bestimmten Fachrichtung angewendet werden.

Die Geltung zusätzlicher allgemeiner und fachspezifischer Beurteilungskriterien für eine Maturaarbeit wird auf dem dafür vorgesehenen Beurteilungsbogen (siehe Anhang B) geregelt. Die Festsetzung zusätzlicher Beurteilungskriterien liegt in der Verantwortung der betreuenden Lehrperson.

Die auf dem Beurteilungsbogen der Arbeitsvereinbarung festgelegten Beurteilungskriterien sind verbindlich.

## 6.4 Die Beurteilung von Gruppenarbeiten

Maturaarbeiten können auch in Gruppen verfasst werden, wenn sich Lehrpersonen bereit erklären, diese zu betreuen. Die Gruppengrösse ist auf maximal drei Mitglieder beschränkt.

Es ist darauf zu achten, dass die Leistungen auch in Gruppenarbeiten einzeln bewertet werden können, d.h. dass mind. Teile davon einzeln identifizierbar sind.

## 7. Allgemeine Beurteilungskriterien

Für alle Maturaarbeiten gelten die folgenden allgemeinen Beurteilungskriterien. Sie müssen in der Arbeitsvereinbarung nicht aufgeführt werden.

Zusätzlich zu den allgemeinen Beurteilungskriterien können weitere allgemeine oder fachspezifische Beurteilungskriterien zur Bewertung eingesetzt werden. Die zusätzlichen Beurteilungskriterien müssen allerdings in der Arbeitsvereinbarung festgehalten werden.

Für die Beurteilung der Präsentation wird der Beurteilungsboden Präsentation (siehe Anhang E) eingesetzt.

### Produkt

1. Sprache
  - Ist die Arbeit sprachlich korrekt (Orthographie, Grammatik, Interpunktion)?
  - Ist die Sprache verständlich und im Stil angemessen?
  
2. Form
  - Werden Quellen, Daten, Versuchsergebnisse und andere Wissensbestände sorgfältig und sachrichtig behandelt?
  - Werden in der Arbeit Zitate und Paraphrasen sinnvoll und formal korrekt eingesetzt.
  - Werden Quellen, Daten, Versuchsergebnisse und andere Wissensbestände sorgfältig und sachrichtig behandelt?
  
3. Aufbau
  - Ist der Aufbau der Arbeit nachvollziehbar und zweckmässig?
  - Entfaltet sich die Argumentation geradlinig, systematisch und konsequent?
  
4. Inhalt
  - Findet eine eigenständige Auseinandersetzung mit dem Thema statt?
  - Wird das Thema sinnvoll eingegrenzt und mit einem klaren Schwerpunkt behandelt?
  - Wird das Thema stufen- und fachgerecht bearbeitet?
  - Führt die Arbeit zu klaren, richtigen und interessanten Ergebnissen.

## Präsentation

1. Aufbau
  - Gibt es eine explizit formulierte Fragestellung? Wird die Frage beantwortet?
  - Ist das Thema sinnvoll eingegrenzt?
  - Führt ein „roter Faden“ durch die Präsentation?
  - Ist die Präsentation gegliedert?
  - Wird die Zeitangabe eingehalten?
  - Werden die Zeitressourcen sinnvoll eingesetzt?
  
2. Inhalt
  - Ist die Präsentation inhaltlich richtig?
  - Ist die Präsentation kohärent?
  - Werden die gestellten Fragen themenbezogen beantwortet?
  - Sind die Antworten stufengerecht?
  - Werden Fachbegriffe richtig und adäquat angewendet?
  
3. Sprache und Präsentationstechnik
  - Wird deutlich, frei, flüssig und korrekt referiert?
  - Ist die Präsentation verständlich und frei (Memokarten sind erlaubt)?
  - Wird die Präsentation gut moduliert vorgetragen?
  - Ist der Stil angemessen?
  - Werden rhetorische Mittel eingesetzt?
  - Wirkt die präsentierende Person sicher?
  - Sind Para- und Nonverbales stimmig?
  - Bewegt sich die Person angemessen im Raum?
  - Hat die präsentierende Person guten Kontakt mit dem Publikum (Blickkontakt)?
  
4. Umgang mit Medien
  - Unterstreicht der Medieneinsatz den Inhalt?
  - Sind die Wahl und der Einsatz von Medien verhältnismässig und angemessen?
  - Wird die Handhabung der verwendeten Medien beherrscht?
  - Sind die sprachlichen Formulierungen in den eingesetzten Medien korrekt?
  - Sind die Materialien gut lesbar?
  
5. Prüfungsgespräch
  - Ist der Referent sachlich kompetent (Sachkompetenz)?
  - Kann der Referent im Gespräch auf Fragen sachgerecht reagieren (Reflexionskompetenz)?

## **Arbeitsprozess**

1. Arbeitsorganisation
  - Werden Vereinbarungen eingehalten (Termine, Arbeitsschritte)?
  - Ist die Arbeit sinnvoll organisiert (Zeitplan, Disposition etc.)?
  
2. Reflexionsqualität
  - Findet eine Reflexion über den eigenen Arbeitsprozess und die Ergebnisse statt?
  - Auf welchem Reflexionsniveau findet die Auseinandersetzung statt?
  - Werden Reflexionsergebnisse im Arbeitsprozess umgesetzt?

## 8. Betrug

Alle Schüler unterschreiben eine Redlichkeitsbestätigung (siehe Anhang D). Mit der Redlichkeitsbestätigung bestätigen sie, dass sie die Arbeit selbständig durchgeführt und alle verwendeten Quellen (oder Personen) in der Arbeit angegeben haben. Die Redlichkeitsbestätigung ist Teil der Maturaarbeit. Die unterzeichnete Redlichkeitsbestätigung wird der fertigen Maturaarbeit beigelegt.

Das „Reglement über die Maturitätsprüfungen“ (414.14) des Kantons Zug, § 6 Abs. 1 regelt auch Unregelmässigkeiten im Zusammenhang mit der Maturaarbeit, u.a. Plagiate. Unter einem Plagiat versteht man im Allgemeinen die unlautere Aneignung fremden Geistesgutes. Bei einem Plagiat wird zwischen einem Vollplagiat und einem Teilplagiat unterschieden. Man spricht von einem Vollplagiat, wenn ein fremder Text quasi vollständig ohne Anführungszeichen und ohne Quellenangaben übernommen und als eigener Text ausgegeben wird. Wird eine Maturaarbeit als Vollplagiat eingestuft, gilt sie als nicht bewertbar. Dies hat zur Folge, dass keine Note gesetzt werden kann. Der betreffende Schüler kann von den bevorstehenden Maturaprüfungen ausgeschlossen werden.

Es liegt ein Teilplagiat vor, wenn Teile eines fremden Textes wortwörtlich ohne Anführungszeichen und ohne Quellenangaben übernommen und in den eigenen Text eingebaut werden. Dies gilt sowohl für Copy & Paste-Plagiate (Plagiat, in dem ein fremder Text übernommen wird) als auch für Shake & Paste-Plagiate (Plagiat, in dem mehrere verschiedene Texte „zusammengewürfelt“ werden).

Bei Teilplagiaten wird zwischen gravierenden und weniger gravierenden Fällen unterschieden. In beiden Fällen ist ein Notenabzug vorzunehmen. Die Höhe des Notenabzugs liegt im Ermessen der betreuenden Lehrperson und des Korreferenten. In gravierenden Fällen kann für die Gesamtarbeit keine genügende Note mehr gesetzt werden.

## **9. Anhang**

- A*     **Anmeldung zur Maturaarbeit**
  
- B*     **Arbeitsvereinbarung und Beurteilungskriterien**
  
- C*     **Redlichkeitsbestätigung**
  
- D*     **Anmeldung zur Präsentation**
  
- E*     **Beurteilungsbogen Präsentation**

## A Anmeldung zur Maturaarbeit

(Bitte in Blockschrift oder elektronisch ausfüllen)

### Schüler(in)

Name:

Vorname:

Klasse:

Einzelarbeit:

Gruppenarbeit:

Interdisziplinäre

Arbeit:

Gruppenmitglieder:

**Thema der Arbeit:**

### Betreuer(in)

Name:

Vorname:

Fach:

Mögliche(r) Korreferent(in)

oder mögliche(r) zweite(r) Betreuer(in)

bei einer interdisziplinären Arbeit

Name:

Vorname:

Fach:

**Zeitplan (mind. drei Arbeitsphasen):**

**Bemerkungen:**

Mit ihrer Unterschrift bestätigen betreuende Lehrperson und Schüler(in), dass sie bis zum Abschluss der Maturaarbeit zusammenarbeiten. Gleichzeitig tun sie kund, dass sie die Rahmenbedingungen, wie sie in der Wegleitung dargelegt sind, zur Kenntnis genommen haben.

### **Unterschriften**

Ort, Datum:

Ort, Datum:

Schüler(in):

Betreuer(in):

---

Visum der Schulleitung:

**B Arbeitsvereinbarung und Beurteilungskriterien**

(Bitte in Blockschrift oder elektronisch ausfüllen)

**Schüler(in)**

Name:

Vorname:

Klasse:

Einzelarbeit:

Gruppenarbeit:

Gruppenmitglieder:

Interdisziplinäre

Arbeit:

**Thema der Arbeit:**

**Betreuer(in)**

Name:

Vorname:

Fach:

**Korreferent(in)** oder

**Zweite(r) Betreuer(in)**

bei einer inderdisziplinären Arbeit

Name:

Vorname:

Fach:

\*\*Adresse:

PLZ/Ort:

E-Mail:

\*\* Angaben bei externen Korreferenten

**Leitfragen / Thesen (mind. 3):**

**Gewichtung der Teilnoten:**

Arbeitsprozess: % (10-20%)

Produkt % (50-80%)

Präsentation % (10-30%)

**Bemerkungen:**

Die schriftlich ausformulierte Fassung des Arbeitsvorhaben ist vorhanden: JA

Der Beurteilungsbogen ist ausgehändigt und besprochen worden:

JA

**Der Beurteilungsbogen der Fachschaft  ist Teil dieser Arbeitsvereinbarung und muss mit dieser zusammen abgegeben werden.**

Zeitpunkt der Zwischenbeurteilung:

Abgabetermin Formular B durch Betreuer an Sekretariat : siehe Terminplan

Mit ihrer Unterschrift bestätigen betreuende Lehrperson und Schüler(in), dass sie bis zum Abschluss der Maturaarbeit zusammenarbeiten. Gleichzeitig tun sie kund, dass sie die Rahmenbedingungen, wie sie in der Wegleitung dargelegt sind, zur Kenntnis genommen haben.

### Unterschriften

Ort, Datum:

Ort, Datum:

Schüler(in):

Betreuer(in):

---

*Der Korreferent bestätigt mit seiner Unterschrift, dass er die Arbeitsvereinbarung und die dazu gehörenden Dokumente eingesehen hat und mit diesen einverstanden ist:*

Ort, Datum:

Korreferent(in) / zweite(r) Betreuer(in):

---

**C Redlichkeitsbestätigung**

(Bitte in Blockschrift oder elektronisch ausfüllen)

Mit meiner Unterschrift bestätige ich, dass ich meine Maturaarbeit selbstständig verfasst und durchgeführt habe. Alle Personen und deren Anteil an der Arbeit sowie alle verwendeten Quellen sind von mir aufgeführt worden.

Ich weiss, dass meine Maturaarbeit im Falle eines nachgewiesenen Betrugs für ungültig erklärt wird. Ich habe den Abschnitt „Betrug“ in der Wegleitung Maturaarbeit gelesen und verstanden.

Name:

Vorname:

Ort, Datum:

Unterschrift:

---

Ich bin einverstanden damit, dass die Kantonsschule Menzingen KSM die Maturaarbeit oder gegebenenfalls Auszüge daraus veröffentlichen darf.

JA

NEIN

(Bitte ankreuzen)

Ich bin einverstanden damit, dass die Kantonsschule Menzingen KSM die Maturaarbeit in der Mediathek der Kantonsschule Menzingen KSM ausstellt und für Schüler/innen und Lehrpersonen zugänglich macht.

JA

NEIN

(Bitte ankreuzen)

Unterschrift:

---

## D Anmeldung zur Präsentation

(Bitte in Blockschrift oder elektronisch ausfüllen)

Name und Vorname der/des Präsentierenden:

Titel der Arbeit:

Betreuende Lehrperson:

Korreferentin/ Korreferent: Name/Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort:

Tel.-Nr.

Handy-Nr.:

E-Mailadresse:

Präsentationstermin: Wird nach Abgabe der schriftlichen Maturaarbeit bekannt gegeben.

Anzahl der zu erwartenden externen Besucher: (max. 15 Personen)

Einrichtung der Präsentationszimmer: Standardmässig sind Wandtafel, Visualizer und interaktives Board vorhanden.

Wird für die Präsentation eine zusätzliche spezielle Einrichtung benötigt?

- |                                   |                             |                               |
|-----------------------------------|-----------------------------|-------------------------------|
| a) Präsentermaus                  | ja <input type="checkbox"/> | nein <input type="checkbox"/> |
| b) Adapter                        | ja <input type="checkbox"/> | nein <input type="checkbox"/> |
| Mini Display Port zu HDMI Adapter | <input type="checkbox"/>    |                               |
| USB-C Video Hub                   | <input type="checkbox"/>    |                               |
| b) Anderes                        | ja <input type="checkbox"/> | nein <input type="checkbox"/> |

Falls ja: Was? Anzahl?

Bitte **genaue** Angaben machen: z.B. Ausstellungswände

Frühzeitige Überprüfung der Funktionalität des eigenen Laptops inkl. Anschlüsse (evtl. ist ein Adapter notwendig) im zuge teilten Präsentationszimmer ist in Eigenverantwortung jeder Schülerin bzw. jeden Schülers.

Name:

Vorname:

Ort, Datum:

Unterschrift:

---

**E Beurteilungsbogen Präsentation**

<b>Überfachliche Kompetenz</b>	schwach * 1 - 2 *	ungenügend * 3 *	genügend * 4 *	gut * 5 *	sehr gut * 6 *	Gewichtung	Punkte	Punkte- Total
<b>1. Aufbau / Konzept</b>								
<b>1.1 Fragestellung</b> Eingrenzung der Fragestellung								
<b>1.2 Gliederung</b> "Roter Faden" Systematik / Konzept								
<b>1.3 Zeitmanagement</b> Einhaltung der Zeitvorgaben Einsatz der Zeitressourcen								
<b>2. Inhalt</b>								
<b>2.1 Sachrichtigkeit</b> Richtigkeit der Informationen Kohärenz								
<b>2.2 Beantwortung der Frage</b> stufengerecht Gehalt Relevanz								
<b>2.3 Begrifflichkeit</b> Verständnis Anwendung								
<b>3. Sprache / Auftreten</b>								
<b>3.1 Freie Rede</b> Standardsprache Korrektheit Sprachfluss Artikulation / Intonation								
<b>3.2 Rhetorik und Stil</b> Angemessenheit Abwechslung im Ausdruck Rhetorische Mittel								
<b>3.3 Para- / Nonverbales</b> Auftreten Mimik Gestik Raumverhalten								
<b>4. Umgang mit Medien</b>								
<b>4.1 Medieneinsatz</b> Anschaulichkeit Verhältnismässigkeit Angemessenheit								
<b>4.2 Qualität der Medien</b> Sprachrichtigkeit Lesbarkeit Gestaltung								
<b>4.3 Handhabung</b> Vorbereitung Durchführung								

<b>5. Kooperation</b>								
<b>5.1 Koordination</b> Zusammenarbeit Übergänge / Wechsel								
<b>5.2 Ausgewogenheit</b> Aufteilung der Aktivität								
<b>6. Handout</b>								
<b>6.1 Form</b> Sprache Gestaltung Länge								
<b>6.2 Inhalt</b> Sachrichtigkeit Gehalt Relevanz								
<b>6.3 Funktion</b> Zweck im Referat								
<b>TOTAL</b>								
<b>NOTE</b>								
<b>NOTE GERUNDET</b>								